



Brüssel, den 16. Oktober 2023  
(OR. en)

14087/1/23  
REV 1

AGRI 605  
AGRIORG 118  
AGRIFIN 123

## VERMERK

|            |   |
|------------|---|
| Absender:  | Generalsekretariat des Rates  |
| Empfänger: | Delegationen  |
| Betr.:     | Marktlage, insbesondere nach der Invasion in die Ukraine<br>– Informationen der Kommission und der Mitgliedstaaten<br>– Gedankenaustausch |

Im Hinblick auf die Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) am 23./24. Oktober 2023 erhalten die Delegationen in der Anlage ein Hintergrunddokument zum oben genannten Thema, das vom Vorsitz vorgeschlagene Fragen zur Strukturierung der Aussprache auf Ministerebene enthält.

1. Die Lage auf den Agrarmärkten der Union leidet weiterhin unter den Auswirkungen der grundlosen Invasion Russlands in die Ukraine, insbesondere unter den negativen Auswirkungen der Preise für Energie, Düngemittel und Futtermittel, der anhaltenden Inflation der Lebensmittelpreise und dem weltweiten Rückgang der Kaufkraft infolge des Konjunkturrückgangs. Für die Resilienz der Landwirtschaft in der EU stellt dies zusammen mit den ungünstigen Witterungsbedingungen im Sommer, den jüngsten geopolitischen Entwicklungen im Nahen Osten, die zu einer erhöhten Unsicherheit auf den internationalen Märkten geführt haben, und der Aussicht nach wie vor überdurchschnittlich hoher Betriebsmittelkosten weiterhin eine Herausforderung dar.
2. Dem kurzfristigen Ausblick der Kommission zufolge hat die Kombination aus einer **restriktiveren Geldpolitik** und dem schleppenden Wirtschaftswachstum zu einer Abwärtskorrektur des Wirtschaftswachstums geführt, die sich auch auf 2024 auswirken wird. Die **Inflation der Energiepreise** nimmt weiter ab, jedoch wird erwartet, dass die verringerten Lieferungen aus den OPEC+-Ländern 2024 zu einem Anstieg der Rohölpreise führen werden. Mit Blick auf die Wintermonate dürften auch die Erdgaspreise steigen, obwohl im September eine Speicherkapazität von 90 % erreicht wurde. Dennoch hat die bisherige Entwicklung der Erdgaspreise dazu geführt, dass Stickstoffdüngemittel erschwinglicher geworden sind.
3. Die **Inflation der Lebensmittelpreise in der EU** ist zwar zum Stillstand gekommen, lag aber noch immer auf einem historisch hohen Niveau. Obwohl die monatliche Inflationsrate bei Lebensmitteln seit Juli 2023 rückläufig ist, gibt das Preisniveau für die Verbraucher nach wie vor Anlass zu großer Sorge, da die Lebenshaltungskosten weiterhin hoch sind und die Preise angesichts der neuen Ernte und der unsicheren Entwicklungen in der Ukraine weiter ansteigen könnten. In den vergangenen Monaten wurden für bestimmte Rohstoffe niedrigere Preise in der EU beobachtet, was zu einer gewissen Erholung bei den EU-Ausfuhren, z. B. von Milchpulver, beigetragen hat. In einigen anderen Fällen leiden die Ausfuhren weiterhin unter einer hohen weltweiten Inflation der Lebensmittelpreise und der geringen Verfügbarkeit in der EU, wodurch die Preise für Produkte wie Olivenöl und Obst wiederum in die Höhe getrieben werden. Fünf Delegationen haben in ihren schriftlichen Bemerkungen darauf hingewiesen, dass in der Landwirtschaft aus den oben dargelegten Gründen und aufgrund der ungünstigen klimatischen Bedingungen erhebliche Einkommensverluste und Kapitalverluste zu verzeichnen waren.

4. Den Prognosen der Kommission zufolge wird die **Getreideerzeugung** in der EU 2023/24 bei 268,5 Mio. t (4,3 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt) liegen, was hauptsächlich auf die ungünstigen Witterungsbedingungen im Frühjahr und Sommer zurückzuführen ist, die sich insbesondere negativ auf die Erzeugung von **Mais** und **Gerste** (-13 % bzw. -7 % im Vergleich zum Fünfjahresdurchschnitt) ausgewirkt haben. Die Verwendung von Getreide in der EU ist im Vergleich zum letzten Wirtschaftsjahr stabil, liegt aber 1,4 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Angesichts der insgesamt relativ stabilen tierischen Erzeugung in der EU (wobei je nach Art Unterschiede vorliegen) ist ein eher geringer Anstieg der Verwendung von Getreide für Futtermittel (+0,3 %) zu erwarten, während die Verwendung von Getreide zur Herstellung von Biokraftstoffen weiter zunehmen wird (+12 % im Vergleich zu 2022/23). Nach einem historisch hohen Niveau der Getreideeinfuhren in 2022/23 dürften sie 2023/24 geringer ausfallen, aber immer noch über dem Fünfjahresdurchschnitt liegen. Die Ölsaaterzeugung in der EU wird 2023/24 voraussichtlich 33 Mio. t (11 % über dem Fünfjahresdurchschnitt) erreichen, was vor allem auf eine ausgezeichnete Rapsernte (13,3 % über dem Fünfjahresdurchschnitt) zurückzuführen ist. Auch die Verfügbarkeit von Eiweißpflanzen wird mit einer Erzeugung in Höhe von 4,6 Mio. t (7,7 % über dem Fünfjahresdurchschnitt) erhöht. Die **Zuckererzeugung** in der EU wird 2023/24 voraussichtlich bei 15,6 Mio. t (was nahezu dem Fünfjahresdurchschnitt entspricht) liegen, da davon ausgegangen wird, dass die mit Zuckerrüben bepflanzte Fläche, die Zuckerrübenenerträge und deren Zuckergehalt zunehmen werden. Die Isoglukoseerzeugung in der EU, die 2022/23 infolge der Dürre im Sommer 2022 und der hohen Kosten für Ausgangsstoffe und Betriebsmittel in den wichtigsten EU-Erzeugerländern Schätzungen zufolge um 24 % zurückgehen sollte, dürfte sich 2023/24 teilweise erholen. Elf Mitgliedstaaten haben in ihren schriftlichen Bemerkungen die erheblichen Auswirkungen der Witterungsbedingungen und den Anstieg der Erzeugungskosten bestätigt und erklärt, dass sie in Verbindung mit den gestiegenen Einfuhren und Erträgen in einigen Gebieten der Union das Einkommen ihrer Erzeuger negativ beeinflusst hätten.

5. Den Schätzungen der Kommission zufolge wird ferner nach dem Rekordtief bei der **Olivenölerzeugung** in der EU 2022/23 aufgrund widriger Witterungsbedingungen keine vollständige Erholung der Erzeugung für 2023/24 erwartet, da sie wahrscheinlich nur rund 1,5 Mio. t erreichen wird. In Verbindung mit den geringeren Anfangsbeständen werden die Preise auf Rekordhöhe bleiben, was 2023/24 weiterhin negative Auswirkungen auf die EU-Ausfuhren (-10 %) haben und zu einem weiteren Rückgang des Verbrauchs in der EU (-6 %) führen dürfte. Ferner könnte 2023/24 auch die **Weinerzeugung** in der EU zurückgehen (rund 6 %). Der Weinverbrauch in der EU könnte weiter abnehmen, während andere Verwendungszwecke zunehmen könnten, z. B. durch die Destillation von Wein in Krisenfällen. Daher werden die EU-Einfuhren weiter zurückgehen, während die EU-Ausfuhren nach relativ hohen Handelsmengen im vergangenen Jahr stabil bleiben könnten. Die ungünstigen Witterungsbedingungen dürften sich 2023/24 in der EU auch negativ auf die Apfelerzeugung (-2,4 % im Jahresvergleich) und die Orangenerzeugung (-2 %) auswirken. In beiden Fällen ist die gemeldete Qualität gering, weshalb davon auszugehen ist, dass mehr Früchte in die Verarbeitung gehen werden. Dies ist auch auf die nach wie vor hohen Lagerkosten zurückzuführen. Die geringere Verfügbarkeit von frischen **Äpfeln und Orangen** sowie die hohen Verbraucherpreise dürften ihren Verbrauch weiter drosseln. Die EU-Ausfuhren von frischem Obst werden voraussichtlich zurückgehen, während die Einfuhren zunehmen könnten, vor allem im Fall der Äpfel, wo eine Erholung von dem niedrigen Niveau verzeichnet werden könnte. Vier Mitgliedstaaten haben in ihren schriftlichen Bemerkungen berichtet, dass ihre Erzeuger bei einer Reihe von anderen Erzeugnissen – wie Kirschen, Kastanien, Beeren, Gemüse, Wein und einigen Erzeugnissen aus der ökologischen/biologischen Landwirtschaft – geringere Einkommen erzielt haben, da der Verbrauch geringer oder die Erzeugung infolge widriger Witterungsbedingungen rückläufig war und die Einfuhren zugenommen haben; ein Mitgliedstaat hat Soforthilfe geleistet.

6. Obwohl die Preise für Rohmilch in der EU seit Jahresbeginn kontinuierlich sinken, bleiben Lieferungen von **Milch** in der EU stabil und dürften den Schätzungen der Kommission zufolge 2023 um 0,3 % zunehmen. Die Witterungsbedingungen waren günstiger als im schwierigen Jahr 2022, was zur Senkung der Kosten für Futtermittel und zur Verbesserung ihrer Qualität beigetragen hat; so wurde auch die Milchtrockenmasse erhöht (+0,2 %) und ein Anstieg der Milcherträge um 1 % ermöglicht. Obwohl die weltweite Nachfrage nach **Milcherzeugnissen** noch immer relativ gering ist, dürften niedrigere Preise für Milchprodukte aus der EU eine Erholung einiger Ausfuhren, insbesondere von Milchpulver, unterstützen. Die Käse- und Molkenerzeugung in der EU dürfte von einer höheren Verfügbarkeit von Milch und wettbewerbsfähigen Preisen profitieren. In beiden Fällen könnte dies zu einem Anstieg der EU-Ausfuhren um +1,5 % bzw. +4,5 % führen. Trotz des rückläufigen Milchkuhbestands und unter normalen Witterungsbedingungen dürfte das Milchangebot in der EU der Kommission zufolge auch 2024 relativ stabil bleiben (+0,2 % im Jahresvergleich). Die Preise für Energie und Düngemittel weisen nach dem Höchststand von 2022 einen rückläufigen Trend auf, doch sind sie im Vergleich zum Vorjahr noch immer hoch. In Verbindung mit sinkenden Rohmilchpreisen, der nach wie vor hohen Inflation in der EU und weltweit sowie den steigenden Zinssätzen verursacht dies Unsicherheit in Bezug auf die Margen für Milchbauern in 2024. Fünf Delegationen berichten in ihren schriftlichen Bemerkungen über niedrigere Erzeugerpreise für Milcherzeugnisse, wodurch sich das Einkommen der Erzeuger weiter verringert hat.
7. Die Kommission schätzt ferner, dass der **Fleischkonsum** pro Kopf in der EU 2023 infolge der Preisinflation und des geringeren Angebots auf dem Markt um 1,5 % zurückgehen wird. Die Erzeugung von **Rindfleisch** in der EU dürfte 2023 einen weiteren Rückgang in Höhe von -3,1 % verzeichnen, vor allem infolge einer strukturellen Anpassung im Rindfleisch- und im Milchsektor sowie niedriger Margen. Die EU-Einfuhren könnten aufgrund einer geringen Erzeugung im Vereinigten Königreich sinken, wobei dieser Verlust nicht vollständig durch Einfuhren aus Südamerika kompensiert werden kann. Die EU-Ausfuhren haben nach vor mit hohen Inlandspreisen zu kämpfen.

Obwohl die Futtermittelpreise niedriger sind, sinkt die Erzeugung von **Schweinefleisch** 2023 aufgrund einer kleineren Zuchtherde sowie der Afrikanischen Schweinepest um weitere 6,6 %. Die anhaltende Binnennachfrage und die geringere Nachfrage aus China sorgen für einen Rückgang der EU-Ausfuhren um 16 % in 2023. Die Erzeugung von Geflügel in der EU könnte davon profitieren, dass es eines der günstigeren verfügbaren Nahrungsproteine tierischen Ursprungs ist, und 2023 eine Erholung von 3,3 % verzeichnen. Jedoch führen die **Geflügelpreise** in der EU dazu, dass die Ausfuhren weniger wettbewerbsfähig sind.

Es werden erhebliche Mengen aus Brasilien, der Ukraine und Thailand in die EU eingeführt (+12 %), während bei den Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich ein massiver Rückgang verzeichnet wird. Der **Schafbestand** in der EU ist auf einem historisch niedrigen Niveau und führt zu einem Rückgang der Schlachtungen im Jahr 2023 um -1,8 %. Die anhaltende Nachfrage und hohe Inlandspreise begünstigen größere Einfuhren aus Neuseeland und dem Vereinigten Königreich (+15 % in 2023). Zwei Mitgliedstaaten berichten in ihren schriftlichen Bemerkungen von höheren oder stabilen Rindfleischpreisen, drei Mitgliedstaaten von einem Rückgang der tierischen Erzeugung aufgrund von Tierseuchen und weitere drei Mitgliedstaaten von einer geringeren Erzeugung und niedrigeren Ausfuhren von Schweinefleisch. Eine Delegation gab an, dass der Rindfleischkonsum zurückgegangen ist. Schließlich hat eine weitere Delegation von einem dramatischen Rückgang der Viehbestände aufgrund der jüngsten katastrophalen Überschwemmungen in einem großen landwirtschaftlichen Erzeugungsgebiet berichtet.

Vor diesem Hintergrund möchte der Vorsitz die Delegationen ersuchen, sich bei der Aussprache auf Ministerebene mit folgenden Fragen zu befassen:

- 1) **Was sind angesichts der jüngsten Entwicklungen, insbesondere des Kriegs in der Ukraine und dem jüngsten Konflikt im Nahen Osten, und deren Auswirkungen auf die Perspektiven der Agrarmärkte Ihrer Ansicht nach die größten Herausforderungen für die EU-Agrarmärkte in den kommenden Monaten?**
- 2) **Sind Sie in diesem Zusammenhang der Ansicht, dass die Instrumente der GAP-Strategiepläne flexibel genug sind, um den potenziell schwerwiegenden negativen Auswirkungen auf den europäischen Agrarsektor wirksam zu begegnen?**